

Camino de Montejo – Erinnerungen und Orte des Cimarrón Esteban Montejo

Stefan Cron

RESÜMEE

Esteban Montejo was the 'Cimarrón' in Miguel Barnets Book *Biografía de un cimarrón*. He spent most of the time of his life in the rural parts of central Cuba, where he worked and lived on several sugar cane plantations. Those places, forming stations of his life, will be presented here. In some places of his life slavery is remembered until today, in others all traces have been lost.

1. Einleitung

Das zeitgenössische Schriftgut Kubas über die Sklaverei war zwar vielfältig, jedoch wurden die Schriften überwiegend von weißen Männern produziert.¹ Eine Literaturgattung, die eine Innenperspektive auf das Leben der schwarzen Kubaner Ende des 19. Jahrhunderts zulässt, sind die Memoiren schwarzer Teilnehmer des Unabhängigkeitskrieges von 1895–1898. Bekannt sind hierbei die Werke der schwarzen Unabhängigkeitskämpfer, Ricardo Batrell und José Isabel Herrera, die jedoch beide der um 1880 geborenen postabolitionistischen Generation angehörten.²

Vier afrokubanische Erzähler waren echte Zeitgenossen der Sklaverei. Darunter befinden sich drei Farbige: Juan Francisco Manzano (1797–1854), Sohn einer farbigen Hausklerin und eines freien Dieners; Gabriel de la Concepción Valdés (1809–1844), Sohn eines farbigen Friseurs und einer weißen Tänzerin; Martín Morúa Delgado (1856–1910),

1 M. Zeuske, Schwarze Erzähler – weiße Literaten. Erinnerungen an die Sklaverei, Mimesis und Kubanertum, Nachwort, in: D. Rubiera Castillo (Hrsg.), *Ich, Reyita. Ein kubanisches Leben*, Zürich 2000, S. 220 ff.

2 Ebenda, S. 224.

Sohn eines baskischen Bäckers und einer schwarzen Sklavin. Der vierte Erzähler ist der kreolische Schwarze Esteban Montejo, der *cimarrón* aus Miguel Barnets Buch *Biografía de un cimarrón*.³

Jedoch wurde auch die *Biografía de un cimarrón* zunächst einmal von einem Weißen geschrieben – dem Ethnologen und Schriftsteller Miguel Barnet. 1966 erschien die Erstausgabe von *Biografía de un cimarrón*, geschrieben von Miguel Barnet auf Basis von Tonbandaufnahmen der Interviews, die er mit Esteban Montejo von 1964 bis 1966 geführt hatte. Esteban Montejo schildert darin seine Erlebnisse von seinem persönlichen Standpunkt aus und gibt uns somit eine einmalige Innenperspektive auf das Leben der Menschen, die unter der Sklaverei gelitten haben, und beschreibt, wie es für die schwarze Bevölkerung Kubas nach der Abschaffung der Sklaverei weiterging.

Die *Biografía de un cimarrón* wurde daraufhin sehr schnell bekannt und Miguel Barnet erlangte dadurch bereits in jungen Jahren eine hohe Popularität, zunächst in Kuba, dann aber auch weltweit. Für die Afrokubaner und deren Geschichte war und ist *Biografía de un cimarrón* von enormer Wichtigkeit, da dieser Teil der kubanischen Bevölkerung mit dem Buch erstmals eine Stimme in der Geschichte erhielt. Allerdings ist nicht klar, „inwieweit der Diskurs des literarischen Montejo durch dessen eigene nachfolgenden Erfahrungen [...] oder durch die Bearbeitung Barnets korrumpiert worden ist“.⁴

Die Orte, an denen Esteban Montejo lebte und seine Erfahrungen machte, bilden Stationen in seinem Leben, die er auch selbst beschreibt. Diese Orte, meist ehemalige oder noch aktive Zuckerindustrieanlagen, habe ich aufgesucht, um sie mit Montejos Beschreibungen vergleichen zu können. Oft waren diese nicht leicht auffindig zu machen, da die Namen der Zuckerplantagen Kubas im Zuge der Revolution von 1959 umbenannt wurden.

Allerdings werden in *Biografía de un cimarrón* nur die ersten vierzig Jahre des Lebens Montejos dargestellt. Von den restlichen sechzig Jahren erfahren wir nichts. Jedoch hat Esteban Montejo in seinem weiteren Leben Spuren hinterlassen. So taucht er in Notariatsprotokollen, Militärlisten und Zeitungsartikeln auf, aus denen weitere Informationen über Stationen in Montejos Leben hervorgehen, die Rückschlüsse auf seinen weiteren Lebensverlauf zulassen. Diese Orte sollen nun in vorliegendem Text in chronologischer Reihenfolge vorgestellt werden.

2. Santa Teresa

Esteban Montejo wurde auf der Zuckerplantage Santa Teresa geboren.⁵ Folgt man den Angaben in Barnets Buch, so ist sein Geburtstag der 26. Dezember 1860:

3 Ebenda, S. 229 ff.

4 M. Zeuske, Der 'Cimarrón' und die Archive. Ehemalige Sklaven, Ideologie und ethnische Gewalt in Kuba, in: Grenzgänge (1997), 8, S. 125.

5 M. Barnet, Wer ist der Cimarrón?, Einleitung, in: M. Barnet, Der Cimarrón. Die Lebensgeschichte eines entflohenen Negersklaven aus Cuba, Berlin 1999, S. 7.

*Hasta me acuerdo que mis padrinos me dijeron la fecha en que yo nací. Fue el 26 de diciembre de 1860, el día de San Esteban, el que está en los calendarios. Por eso yo me llamo Esteban.*⁶

Doch sein Taufzeugnis (*fe de bautismo*) verrät uns etwas anderes. Dieses befindet sich im Archiv der Kirche von Sagua la Grande im *Libro 4 de bautismos de color*.⁷ Vier fundamentale Informationen können aus dieser *fe de bautismo* entnommen werden: das Geburtsjahr (1868), der Vorname (Esteban), der Geburtstag (26.12., Tag des San Esteban) und der Geburtsort (*ingenio* Santa Teresa).⁸ Jedoch stimmen nur drei dieser Informationen mit Barnets Buch überein: der Vorname Esteban, der Geburtstag 26.12. und der Geburtsort, der *ingenio* Santa Teresa. Das Geburtsjahr (1868) ist nicht dasselbe wie im Buch angegeben (1860) und folgt man seiner *fe de bautismo*, so wurde er zwar als Sklave geboren: „*Estéban Santa Teresa M°.E°*“⁹, jedoch bedeutet der Zusatz: „*Libre por beneficio de la Ley de 23 de Junio de 1870 [...]*“, dass er nach der Proklamation der *Ley Moret* („*Ley de vientres libres*“) im Jahre 1870, bereits als Zweijähriger, für frei erklärt wurde.

Die *Ley Moret* wurde am 4. Juli 1870 (das Datum 23. Juni in der *fe de bautismo* bezieht sich auf die Unterzeichnung des Gesetzes im *Palacio de las Cortes* in Madrid.¹⁰) erlassen und beinhaltete eine Befreiung einiger Gruppen von Sklaven¹¹. Vor allem verordnete es die formale Freiheit für alle seit September 1868 geborenen Sklavenkinder (also auch Esteban Montejo), unter der Bedingung, dass diese noch bis zum 22. Lebensjahr beim Besitzer in einer Art Schutzherrschaft verbleiben und für diesen arbeiten. Ab dem 18. Lebensjahr wurde ihre Arbeit jedoch bezahlt – und zwar mit der Hälfte vom Lohn eines freien Arbeiters.¹² Wie stark die Auswirkungen des Gesetzes innerhalb Kubas unter den Sklaven waren, wissen wir leider nicht genau. Wir wissen zwar, dass die Sklaven Gebrauch davon machten, um die eigene Freiheit oder die von Angehörigen zu erreichen, kennen aber weder ihre Meinung darüber, noch was sie untereinander darüber besprachen.¹³ Unklar ist auch inwieweit Informationen über das neu erlassene Gesetz in die *barracones* oder Plantagen gelangt sind.

Dass Esteban Montejo also faktisch frei war, machte jedoch zunächst für ihn keinen großen Unterschied aus. Als Sohn einer Sklavin wurde er dennoch auf einer Plantage

6 M. Barnet, *Biografía de un cimarrón*, La Habana 1966, S. 16. „Ich erinnere mich sogar, wie meine Taufpaten mir sagten, wann ich geboren bin. Nämlich am 26. Dezember 1860, am Stefanstag, wie es in den Kalendern steht. Deshalb heiÙe ich Esteban.“ (M. Barnet, *Der Cimarrón*, 1999, Anm. 5, S. 18).

7 Archivo Parroquial de Sagua La Grande, Registros Sagua la Grande, Libro de bautismos de color 4, (del domingo 1 de marzo de 1868 hasta el domingo 31 de mayo de 1874), f. 66, n°. 188.

8 Vgl. M. Zeuske, *¿Quién es Esteban Montejo?*, S. 4, online unter: http://www.ub.edu/afroamerica/EAVirtual_1/zeuske2.pdf am 02.02.2012.

9 M°. E°.: Moreno Esclavo

10 F. Ortiz, *Los negros esclavos*, La Habana 1975, S. 452 ff.

11 A. Perera Díaz/M. Meriño Fuentes, *La Cesión de patronato: Una estrategia familiar en la emancipación de los esclavos en Cuba. (1870–1880)*, La Habana 2009, S. 21.

12 Ebenda, S. 22.

13 Ebenda, S. 23.

geboren, wuchs unter Sklaven auf und lernte somit die Sklaverei von innen heraus am eigenen Leibe kennen.¹⁴

Die Zuckerplantage Santa Teresa wurde wahrscheinlich 1836 gegründet und diente spätestens ab 1847 als *trapiche*, dessen Besitzer Tomás Ribalta war.¹⁵ Diese Plantage existiert heute noch, jedoch unter einem anderen Namen, da im Zuge der Revolution von 1959 alle Zuckerplantagen umbenannt wurden. Die *central*, die an der Stelle des ehemaligen *ingenio* Santa Teresa steht, heißt heute Héctor Rodríguez und ist noch aktiv. Sie liegt am Rande des Dorfes Sitiecito bei Sagua la Grande in der Provinz Villa Clara. Der *barracón*, in dem Esteban Montejo geboren wurde, steht noch und die einstigen „Zellen“ dieses Sklavengefängnisses werden heute als Wohneinheiten genutzt. Einige wurden aufgestockt und es wurden Türen nach außen eingefügt, aber im Großen und Ganzen sieht der *barracón* noch wie im 19. Jahrhundert aus.

Auf dem Gelände findet sich weiterhin die Glocke, die den Sklaven den Tagesablauf läutete. Diese Glocke könnte Esteban Montejos Eltern noch zur Arbeit gerufen haben. Er selbst arbeitete noch nicht auf dieser Plantage, sondern wurde bereits als Kleinkind weiterverkauft und kam so auf die Zuckerplantage Flor de Sagua.

3. Flor de Sagua

Flor de Sagua ist die erste Plantage, an die sich Esteban Montejo richtig erinnern kann. An der Stelle des ehemaligen *ingenio* Flor de Sagua stehen heute (2012) die Ruinen der *central* Mariana Grajales. Sie liegt nur wenige Kilometer von der *central* Héctor Rodríguez entfernt. Mariana Grajales wurde vor etwa zehn Jahren stillgelegt und von der eigentlichen Zuckerfabrik ist nur noch das Stahlgerüst erhalten. An den *ingenio* Flor de Sagua erinnert vor Ort ein Gedenkstein mit der Inschrift: „*Ingenio Flor de Sagua, Acción Combativa 31-3-1896*“. Dieser Inschrift kann man entnehmen, dass Flor de Sagua 1896, also zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges, angegriffen und eventuell auch zerstört wurde. Bereits 1875 wurde Flor de Sagua von *mambís* angegriffen und niedergebrannt, danach aber wieder aufgebaut. Der damalige Besitzer war der Baske Manuel Calvo y Aguirre, der Flor de Sagua 1856 gemeinsam mit einem gewissen Cairo erstanden hatte, aber noch vor 1877 alleiniger Besitzer wurde.¹⁶ Calvo y Aguirre wurde 1817 geboren und kam mit 14 Jahren als armer Einwanderer nach Kuba. Am Ende der 1830er Jahre war er aber bereits ein wichtiger Industrieller und ab 1843 in Havanna als Kaufmann registriert. 1855 hatte er dann bereits ausreichend Kapital akkumuliert um in die Zuckerindustrie zu investieren, was er mit dem Erwerb des *ingenios* Flor de Sagua auch tat.¹⁷

14 M. Zeuske, Schwarze Erzähler - weiße Literaten (Anm. 1), S. 238.

15 Tomado de Colectivo de autores, Centrales Azucareros Villa Clara, Villa Clara 1981, S. 93, zitiert nach: M. Zeuske, ¿Quién es Esteban Montejo? (Anm. 8).

16 http://ingenios.tripod.com/flor_de_sagua.html am 02.03.2012.

17 <http://www.euskomedia.org/aunamendi/27396> am 02.03.2012.

Der *barracón*, in dem Esteban Montejo damals lebte, ist nur noch teilweise erhalten und steht zu großen Teilen leer. Der Eingang zum Innenhof ist noch erhalten, nur an der Rückseite wurde der *barracón* teilweise eingerissen, da die Steine als Baumaterial benötigt wurden. In den leer stehenden Räumen befinden sich zum Teil noch alte Schreibtische und andere Büromöbel, die darauf schließen lassen, dass sich hier Verwaltungsräume der *central* Mariana Grajales befanden. Andere Räumlichkeiten des *barracón* werden als Wohneinheiten genutzt. Daneben befindet sich eine kleine Kapelle. An die Zeit der Sklaverei erinnert vor Ort auch hier die Glocke, die als Denkmal aufgestellt wurde. Dies ist die Glocke, die Esteban Montejo zur Arbeit gerufen hat, da er hier als kleiner Junge anfang zu arbeiten.

Mit etwa zehn oder elf Jahren floh er jedoch von der Plantage Flor de Sagua.¹⁸ Den Moment seiner Flucht beschreibt er folgendermaßen:

Un día me puse a observar al mayoral. [...] Le silbé de lejos y él miró y se volvió de espaldas; ahí fue donde cogí una piedra y se la tiré a la cabeza. Yo sé que le dio, porque él gritó para que me agarraran. Pero no me vio más el pelo, porque ese día cogí el monte.¹⁹

4. El Monte

An diesem Tag wurde Esteban Montejo zum *cimarrón*. Während dieser Zeit zog er durch die bergigen Wälder Zentralkubas und kam dabei bis zu den Bergrücken bei Trinidad, von wo aus er auf die Stadt blicken konnte.²⁰ Als *cimarrón* schlief er meistens in versteckten Höhlen, von denen es mehrere in dieser Gegend gibt und frisches Wasser nahm er aus Flüssen und Bächen, von denen die Wälder Zentralkubas durchzogen werden. Nahrung fand er in Form von wildwachsendem Gemüse und Früchten zu Genüge, so dass das Leben als *cimarrón* in den Wäldern Kubas zwar beschwerlich, aber durchaus möglich war.

Im Oktober 1886 wurde die Sklaverei auf Kuba endgültig aufgehoben.²¹ Esteban Montejo hörte die Rufe der Leute und wagte sich so ganz langsam aus seinem Versteck in den Bergwäldern Zentralkubas: „*Por la gritería de la gente me enteré que había acabado la esclavitud y salté. Gritaban: „Ya estamos libres“.*“²² Montejo zog nun los und suchte Arbeit: „*Seguí andando por mi cuenta y empecé a buscar trabajo.*“²³

18 M. Zeuske, Schwarze Erzähler - weiße Literaten (Anm. 1), S. 238.

19 M. Barnett, Biografía de un cimarrón (Anm. 6), S. 45 ff. "Eines Tages beobachtete ich den Aufseher [...] Ich piff ihm von fern zu, und er sah sich um und drehte mir dann den Rücken zu; da war es; da griff ich mir einen Stein und warf ihm den an den Kopf. Ich weiß, der hat ihn getroffen, denn er schrie, sie sollten mich festhalten. Aber er sah kein Haar mehr von mir. An diesem Tag ging ich in die Wälder." (Barnet, Der Cimarrón, 1999, S. 48 ff.)

20 Ebenda, S. 56.

21 M. Zeuske, Schwarze Karibik. Sklaven, Sklavereikulturen und Emanzipation, Zürich 2004, S. 453.

22 M. Barnett, Biografía de un cimarrón, 1966 (Anm. 6), S. 60. "Durch das Geschrei der Leute erfuhr ich, daß es mit der Sklaverei aus war, und kam herunter. Sie schrien: 'Wir sind frei!' (Barnet, Der Cimarrón (Anm. 5), S. 63).

23 Ebenda, S. 60. "Ich machte allein weiter und fing an, Arbeit zu suchen." (Barnet, Der Cimarrón (Anm. 5), S. 63).

5. Purio

So kam Montejo zur Plantage Purio: „*El primer ingenio donde trabajé se llamaba Purio.*“²⁴

Purio liegt in der Provinz Villa Clara, in der Nähe der Ortschaft Calabazar de Sagua und trägt heute den Namen Perucho Figueredo. Die *central* Perucho Figueredo ist bis heute aktiv. Aus der Zeit der Sklaverei hat dort jedoch nichts bis heute überdauert. Nach Angaben der Anwohner sind keine Gebäude mehr aus der Zeit der Sklaverei vor Ort übrig. Der *barracón* wurde, wie die anderen steinernen Gebäude auch, abgerissen, um Baumaterial für neue Häuser zu gewinnen. Jedoch gaben die Anwohnern an, dass nur wenige Kilometer weiter noch zwei „*torres*“ aus der Zeit der Sklaverei stehen würden, die zu der kleinen Zuckermühle Santa Clarita gehörten. Außer diesen beiden Türmen ist davon jedoch auch nichts mehr übrig. Nur noch der Name des kleinen Dorfes, das sich heute an dieser Stelle befindet – Santa Clarita –, erinnert, neben den beiden Türmen, an den ehemaligen *ingenio*. Diese beiden Türme, die wohl Schornsteine waren, stehen mitten auf einer kleinen Rinderweide. Durch einen der beiden Türme ist ein Baum gewachsen, so dass er erst auf den zweiten Blick auffällt.

Nach einiger Zeit hatte Esteban Montejo den Wunsch Purio zu verlassen:

*Hasta la vida en los ingenios cansaba. Ver la misma gente y los mismos campos todos los días aburría. Lo más difícil era acostumbrarse mucho tiempo al mismo lugar. Yo tuve que salir de Purio, porque la vida allí se pasmó un poco.*²⁵

6. San Agustín Ariosa

Also zog er los um eine andere Plantage zu suchen, die ihn als Arbeiter aufnähme und kam so nach San Agustín Ariosa: „*Me dio por caminar para abajo. Y llegué al central San Agustín Ariosa, al lado del pueblo Zulueta.*“²⁶

Der ehemalige *ingenio* San Agustín Ariosa trägt heute den Namen Chiquitico Fabregat und liegt bei der Ortschaft Zulueta, an der Landstraße, die von Zulueta nach Remedios führt. Auch diese *central* ist bis heute aktiv. Gegründet wurde San Agustín Ariosa am 25. September 1862 von Don Agustín Ariosa y Beltrán unter dem Namen „Otaure“. 1864 wird er jedoch umbenannt in „San Agustín“.²⁷ Der *barracón* wurde vor etwa einem Jahr abgerissen, berichteten auch hier die Anwohner vor Ort. Auch hier soll das Motiv dafür

24 Ebenda, S. 63. „Die erste Plantage, wo ich arbeitete, hieß Purio.“ (Barnet, Der Cimarrón (Anm. 5), S. 67).

25 M. Barnet, Biografía de un cimarrón (Anm. 6), S. 84. „Auch das Leben auf den Plantagen ermüdete. Jeden Tag die gleichen Leute und die gleichen Felder sehen, war langweilig. Das schwierigste war, sich für lange Zeit an einen Ort zu gewöhnen. Ich mußte aus Purio weg, denn das Leben da wurde ein bißchen starr.“ (M. Barnet, Der Cimarrón, (Anm. 5) S. 88).

26 Ebenda, S. 84. „Es fiel mir ein, ins Tal zu wandern. Und ich kam zu der Zentrale San Agustín Ariosa, beim Dorf Zulueta.“ M. Barnet, Der Cimarrón (Anm. 5), S. 88.

27 http://www.ecured.cu/index.php/Central_Chiquitico_Fabregat am 02.02.2012.

der Mangel an Baumaterial für neue Häuser gewesen sein. Auch sonstige Gebäude aus der Zeit der Sklaverei sucht man vor Ort vergebens. Nur die *Casa del Azucarero* steht noch als einziges Bauwerk aus dem 19. Jahrhundert, und auch hierbei lediglich die Fassade. Diese *Casa del Azucarero* war ursprünglich das Wohngebäude des Plantagenbesitzers Don Agustín Ariosa.

7. Unabhängigkeitskrieg

Die Truppen der Unabhängigkeitskämpfer erreichten die reichen Zuckeranbaugelände Zentralkubas Anfang Dezember 1895.²⁸ Montejo trat daraufhin, am 3. oder 4. Dezember, sofort in den Krieg ein.²⁹ Nun zog er als *mambí* mit dem *Ejército Libertador Cubano* durch Zentralkuba. Seine erste Schlacht erlebte er in Mal Tiempo. Diese Schlacht von Mal Tiempo fand am 15. Dezember 1895 in der Nähe von Cruces in der Provinz Cienfuegos statt.³⁰

Im Laufe des Krieges zog Montejo mit seiner Truppe von Mal Tiempo weiter zur Plantage Las Nieves, wo sie Waffen und Ausrüstung bekamen. Von dort zogen sie weiter über La Olayita nach El Mamey, wo sie in einen harten Kampf gegen die Spanier gerieten, den sie aber klar für sich entscheiden konnten. Danach ging es über verschiedene Plantagen in Richtung der Provinz Matanzas. Auf den Plantagen España und Hatuey rüsteten sie sich mit weiteren Waffen aus. Daraufhin wurde Montejo dem Anführer Tajó unterstellt, der sein Lager auf dem Hügel El Capitolio zwischen den Dörfern Jicotea, San Diego und Esperanza, nordöstlich von Santa Clara, aufschlug.³¹ Einige Monate später floh Montejo allerdings vor seinem Anführer Tajó und unterstellte sich in El Plátano, südlich von Santa Clara, bei dem Ort Manicaragua, dem Befehl von Cayito Alvarez.³² Cayito Alvarez wurde wegen des Verdachts überlaufen zu wollen, von den eigenen Leuten ermordet.³³ Daraufhin zog ein großer Teil der Gruppe in Richtung Tranca bei Jicotea und am nächsten Tag weiter nach La Morota bei Esperanza. Unmittelbar später wurde Montejo dem Befehl von Higinio Esquerra unterstellt.³⁴ Unter Esquerra kämpfte Montejo in der Schlacht von Arroyo Prieto, westlich von Santa Clara.³⁵

Der Krieg ging zu Ende und Montejo erreichte mit seiner Truppe Havanna.³⁶ Er berichtet, dass die große Masse der schwarzen Freiheitskämpfer nach der Auflösung des Freiheitsheeres nicht in der Stadt bleiben konnte und viele von ihnen zurück aufs Land gingen: *Cuando se disolvió el ejército, los libertadores negros no pudieron quedarse en la*

28 R. J. Scott, Grados de libertad. Cuba y Luisiana después de la esclavitud, La Habana 2006. S. 169.

29 M. Barnet, Biografía de un cimarrón (Anm. 6), S. 173.

30 R. Scott, Grados de libertad (Anm. 28), S. 169.

31 M. Barnet, Biografía de un cimarrón, (Anm. 6), S. 181.

32 Ebenda, S. 184 ff.

33 Ebenda, S. 197.

34 Ebenda, S. 199.

35 Ebenda, S. 203.

36 Ebenda, S. 209.

*ciudad. Regresaron al campo, a la caña, al tabaco, a cualquier cosa, menos a las oficinas.*³⁷

Das tat auch Montejo:

*[...] cuando los jefes dijeron: ,Ya se terminó la guerra, hay que trabajar', yo cogí mi bulto y fui a la terminal de trenes, al lado de la muralla de La Habana. No se me ha olvidado todavía. Allí mismo me embarcaron para Las Villas. Yo lo pedí. Las Villas es la mejor parte de Cuba y como yo nací allí...'*³⁸

8. San Agustín Maguaraya

Montejo fuhr zunächst nach Remedios, ging von dort aus aber weiter nach Cruces und begann dort auf der Zuckerplantage San Agustín Maguaraya zu arbeiten.³⁹ Die ehemalige Zuckerplantage San Agustín Maguaray trägt heute den Namen Ramón Balboa und ist weiterhin aktiv, jedoch nicht als *central* sondern als landwirtschaftlicher Betrieb. Der Gründer der Zuckerplantage San Agustín Maguaraya hieß Don Agustín Goytisolo y Lezerzaburu. Dieser hatte 1868 die Pferdekoppel Maguaraya erworben und darauf die Zuckerplantage errichtet.⁴⁰ San Agustín Maguaray gehört zur Gemeinde Lajas in der Provinz Cienfuegos und befindet sich bei der Ortschaft Cruces. Auch hier ist vom einstigen *barracón* nichts mehr übrig. Ein etwa 70-jähriger Mann vor Ort erzählte, dass er noch im *barracón* geboren wurde. Dieser sei jedoch in den letzten Jahren stückweise abgetragen worden um Baumaterial zu gewinnen. Aus der Zeit der Sklaverei findet man vor Ort lediglich die Glocke, die als Denkmal ausgestellt ist, sowie ein altes Mühlrad der einstigen Zuckermühle. Weiterhin erinnert ein kleines Museum sowie eine Sklavenstatue an die Zeit der Sklaverei auf der Plantage. Das älteste Gebäude vor Ort ist das Haus des einstigen Besitzers Ramón Balboa.

9. Santa Clara

Nach dem Krieg – eine genauere Zeitangabe gibt uns Montejo leider nicht – hatte er eine Geliebte in Santa Clara, die ihm ihr Haus dort im Condado-Viertel in der Straße San Cristóbal vererbte:

37 Ebenda, S. 215. „[...] Und trotzdem, als das Heer aufgelöst wurde, konnten die Schwarzen Freiheitskämpfer nicht in der Stadt bleiben. Sie gingen zurück aufs Land, ins Zuckerrohr, zum Tabak, überallhin, nur nicht in die Büros.“ (Barnet, Der Cimarrón, (Anm. 5), S. 221).

38 M. Barnet, Biografía de un cimarrón, (Anm. 6), S. 219. „[...] als die Anführer sagten: ‘Der Krieg ist aus, jetzt wird gearbeitet’, nahm ich mein Bündel und ging zur Endstation der Züge, gleich neben der Mauer von Havanna. Ich habe das noch nicht vergessen. Da stieg ich ein, nach Las Villas. Ich bat darum. Las Villas ist der schönste Teil von Cuba, und weil ich da geboren bin...“ (Barnet, Der Cimarrón, (Anm. 5), S. 225).

39 Ebenda, S. 220.

40 http://www.ecured.cu/index.php/Central_Ram%C3%B3n_Balboa am 02.03.2012.

*En Santa Clara tuve una negra vieja, después de la guerra. Se hizo tantas ideas conmigo... Me llegó a pedir que me casara con ella. Le dije un no redondo. Eso sí, nos juntamos y ella me decía: 'Yo quiero que tú heredes mi casa'. Era dueña de una casona de muchos cuartos en el barrio del Condado, en la calle San Cristóbal.*⁴¹

Das Haus war damals ein Versammlungshaus der *Lucumis*:

*Me hizo una escritura para dejarme el Cabildo; en esos años la casa era un Cabildo Lucumí, porque la madre de ella había sido famosa santera en Santa Clara.*⁴²

Montejo war dieses Haus jedoch zu groß und so verkaufte er es an einen gewissen Enrique Obregón:

*[La casa] era más grande de lo que yo me figuraba. No había alma que viviera en ella. Y menos sola. Era una casa llena de espíritus y de muertos; estaba maliciada. Se la vendí a un tal Enrique Obregón que era viejo garrotero.*⁴³

Das Haus steht noch heute und ist immer noch ein Versammlungsort der *Lucumi*, jedoch ohne die Funktion eines Cabildo. Ein Altar mit verschiedenen Objekten der *Santería* ist aber noch vorhanden und die Tradition wird von der heutigen Besitzerin weiterhin gepflegt.

10. Provinz Cienfuegos

Einem Dokument aus dem Nationalarchiv Kubas folgend, musste sich Esteban Montejo im Jahre 1904 in der Provinzhauptstadt Cienfuegos einem Prozess wegen verbotenen Glücksspiel unterziehen.⁴⁴ Zu dieser Zeit lebte er in Cruces. Dies geht aus Dokumenten des Provinzarchivs von Cienfuegos hervor, die Geldzahlungen an Montejo betreffen, die mit der Vergütung für seinen Dienst als Freiheitskämpfer zusammenhängen. Für seinen Dienst als Freiheitskämpfer bekam Montejo 982 Pesos: „*Terminó la guerra y a mí me*

41 M. Barnet, *Biografía de un cimarrón*, (Anm. 6), S. 105. "In Santa Clara hatte ich eine alte Negerin, nach dem Krieg. Die setzte sich soviel in den Kopf mit mir... Schließlich ging sie so weit, mich zu bitten, daß ich sie heiratete. Ich sagte ihr rundheraus nein. Allerdings, wir zogen zusammen und sie sagte zu mir: 'Ich will, daß du mein Haus erbst'. Sie besaß ein Haus mit vielen Zimmern im Condado-Stadtviertel, in der San Cristóbal-Straße." (Barnet, *Der Cimarrón*, (Anm. 5), S. 109).

42 M. Barnet, *Biografía de un cimarrón*, (Anm. 6), S. 105. "Sie machte mir ein Schriftstück, um mir das Sitzungshaus zu hinterlassen; damals war das Haus ein Versammlungshaus für *Lucumis*, denn ihre Mutter war eine berühmte *santera* in Santa Clara gewesen." (Barnet, *Der Cimarrón*, (Anm. 5) S. 109).

43 M. Barnet, *Biografía de un cimarrón* (Anm. 6), S. 105. "[Das Haus] war noch größer, als ich es mir vorgestellt hatte. Keine Seele hätte darin leben mögen; und schon gar nicht allein. Es war ein Haus voller Geister und Toter; es war verflucht. Ich verkaufte es an einen gewissen Enrique Obregón, einen alten Geizkragen." (M. Barnet, *Der Cimarrón*, (Anm. 5), S. 109).

44 Archivo Nacional de Cuba, La Habana (ANC), Secretaría de Gobernación, leg. 205, No. 8714: Expediente del Penado Correccional Esteban Montejo, 2 folios, Cienfuegos, 2 de junio de 1904 – La Habana, 6 de junio 1904 [fecha de entrada], zitiert nach: Zeuske, ¿Quién es Esteban Montejo?, S. 1.

*pagaron novecientos ochenta y dos pesos.*⁴⁵ Diese Angabe stimmt mit der in der „*Gaceta Oficial de Cuba*“ exakt überein: „Montejo Mera, Esteban [...] 982.00 [Pesos]“.⁴⁶

Von den 982 Pesos erhielt Esteban Montejo jedoch lediglich 424 Pesos. Und dies auch erst Jahre später und nur durch die Vermittlung eines gewissen Eduardo Guzmán y Macías. So erhielt Montejo im Februar 1904 von dem spanischen Kaufmann Don Andrés María Gonzáles y Mora, dem damaligen Bürgermeister von Lajas, 106 Pesos.⁴⁷ Im März 1904 erhielt er weitere 100 Pesos. Er war zu dieser Zeit Bürger von Cruces, unverheiratet und Landwirt.⁴⁸ Ein letztes Mal bekam er im April 1904 von Eduardo Guzmán selbst 224 Pesos. Er war nun Bürger von Lajas und weiterhin Landwirt.⁴⁹ Insgesamt erhielt Montejo also lediglich 424 Pesos von den 982, die ihm zugestanden hätten. Und das auch erst im Jahre 1904, als Esteban Montejo Landwirt in der Provinz Cienfuegos und wohnhaft zunächst in Cruces und dann in Lajas war.⁵⁰

In Lajas lebte er weiterhin im Jahre 1912, als die *Guerra de razas* in dieser Region losbrach. Dort erhoben sich am 20. Mai 1912 drei Männer mit ihrem Gefolge. In Lajas führte Simeón Armenteros eine Gruppe von Männern an. Diese schnitten die Telegraphenleitungen ab und setzten eine Eisenbahnbrücke in Brand, um zu verhindern, dass die Truppen der *Guardia Rural* Lajas erreichen.⁵¹ Der Aufstand dieser Gruppe konnte jedoch sehr schnell niedergeschlagen werden und Simeón Armenteros kam mit seinen Männern ins Gefängnis. Unter diesen Männern befand sich auch Esteban Montejo.⁵² Dies geht aus den Zeitungen des Jahres 1912 hervor. In der Zeitung „*La Correspondencia*“ vom 27. Mai 1912 steht:

*Gestern wurden als Rebellen angeklagt und dem Gefängnis die folgenden Aufständischen übergeben: Estéban Montejo, Domingo Mora, Saturnito Benítez, Cándido Martínez und Benito Cantillo.*⁵³

Und weiter:

[...] Die komplette Liste der Individuen, die zu Rebellen erklärt worden sind [...]: Simeón Armenteros, Juan Morales, Manuel Labrado (a[l]ias) Lico; Arcadio und Tomás

45 M. Barnet, *Biografía de un cimarrón*, (Anm. 6), S. 169.

46 *Gaceta Oficial de República de Cuba*, apéndice al N° 42, Havanna, 18. August 1903, S. 312, zitiert nach: M. Zeuske, *Der 'Cimarrón'* und die Archive (Anm. 4), S. 127.

47 Archivo Provincial de Cienfuegos (APC), Protocolo Domingo Váldez Losada, t. 8 (Januar/Februar 1904), Escritura 148, 27. Februar 1904, folio (f) 555r-556v, zitiert nach: Zeuske, *Der 'Cimarrón'* und die Archive (Anm. 4), S. 127.

48 Archivo Provincial de Cienfuegos (APC), Protocolo Domingo Váldez Losada, N° 201, t. 9 (März 1904), f. 683-684v, zitiert nach: Zeuske, *Der 'Cimarrón'* und die Archive S. 127.

49 Archivo Provincial de Cienfuegos (APC), Protocolo Domingo Váldez Losada, N° 437, t. 10 (April/Mai 1904), 16. April 1904, f. 1304r-1305v, zitiert nach: Zeuske, *Der 'Cimarrón'* und die Archive, S. 127.

50 M. Zeuske, *Der 'Cimarrón'* und die Archive (Anm. 4), S. 127.

51 A. Bronfman, *Más allá del color: clientelismo y conflicto en Cienfuegos, 1912*, in: F. Martínez Heredia/R. J. Scott/O. F. García Martínez, *Espacios, silencios y los sentidos de la libertad. Cuba entre 1878 y 1912*, La Habana 2001, S. 287.

52 M. Zeuske, *Der 'Cimarrón'* und die Archive (Anm. 4), S. 131.

53 *La Correspondencia*, Cienfuegos, mayo 27 de 1912, S. 5, zitiert nach: Zeuske, *Der 'Cimarrón'* und die Archive, S. 128.

*Benítez, Alejandro Pérez; Felipe Acea (a) Caoba; Secundino und Doroteo Acea; Estéban Torriente; Luis Campos; Máximo Montalvo; Manuel Madruga; Ricardo Cabrera; Estéban Montejo; Domingo Mora; Saturnino Benítez; Candido Martínez und Benito Cantillo.*⁵⁴

Die Aufständischen, unter ihnen auch Esteban Montejo, wurden nach einem Jahr begnadigt.⁵⁵

11. Havanna

Montejo lebte ab Oktober 1940 in einem Heim für Kriegsveteranen in La Víbora, Havanna.⁵⁶ Dort lebte er bis zu seinem Tode im Jahre 1973. Seine Geburtstage hatte er ab 1966 häufig in der *Academia de Ciencias* von Havanna gefeiert.⁵⁷

Esteban Montejo starb am 11. Februar 1973. Sein Tod ist im Archivbuch des Friedhofs „*Necrópolis de Cristóbal Colón*“ von Havanna belegt. Dem Eintrag dort zufolge starb Esteban Montejo Mesa, gebürtig aus Sagua la Grande, mit 112 Jahren⁵⁸ im *Hospital Militar Luis de la Puente an Arteriosclerosis Generalizada*. Weiterhin steht dort, dass er Witwer und Sohn von Nazario und Emilia war.

Begraben wurde Montejo zunächst im *nicho* 37 in einer zweistöckigen Gruft für Kriegsveteranen. Er wurde später aber ins Untergeschoss verlegt. Sein Grab trägt die Aufschrift:

CIMARRON MAMBI
ESTEBAN MONTEJO MESA
10-2-1973

54 Ebenda, S. 128.

55 M. Zeuske, Insel der Extreme. Kuba im 20. Jahrhundert, Zürich 2004, S. 110.

56 M. Barnet, The Untouchable Cimarrón in: New West Indian Guide, 71 (1997), 3 & 4, S. 283.

57 M. Barnet, Para llegar a Esteban Montejo: Los caminos del Cimarrón, in: M. Barnet, Biografía de un cimarrón, La Habana, 2006, S. 200.

58 Das hier angegebene Alter zum Zeitpunkt seines Todes (112 Jahre am 11. Februar 1973) stimmt mit der Angabe seines Geburtstages in Barnets Buch (26. Dezember 1860) überein. Aber da Biografía de un cimarrón zu diesem Zeitpunkt bereits weltberühmt war, könnten die Daten zur Berechnung seines Alters daraus entnommen worden sein.